

„Mit uns hat niemand das Gespräch gesucht“

Landwirte stellen sich in einer breiten Front gegen das geplante Frauenaauracher Gewerbegebiet „Geisberg“

ERLANGEN — Bei einer Podiumsdiskussion über das geplante Frauenaauracher Gewerbegebiet „Geisberg“ nördlich der Niederrdorfer Straße hat ein Landwirt für eine faustdicke Überraschung gesorgt. Er hat klar gestellt, dass mehrere Landwirte das Gewerbegebiet ablehnen.

Auf dem Podium in der überfüllten Aula der Frauenaauracher Grundschule hatten sich – eingeladen von der Bürgerinitiative gegen dieses Vorhaben (BI) – Oberbürgermeister Siegfried Balleis und die OB-Kandidaten Florian Janik (SPD), Anton Salzbrunn (Erl), Frank Höppl (ÖDP) und Anette Wirth-Hücking (FWG) sowie Harald Bußmann (Grüne Liste) eingefunden.

Mit einem kleinen Eklat begann die Veranstaltung: Der Oberbürgermeister hatte nämlich Pfarrer Johannes Mann als neutralen Moderator eingeladen und sagte, er habe das mit der BI abgestimmt. Die aber hätte mit dem Gewerkschaftssekretär Frank Bess ihren eigenen Moderator mitgebracht. Darum wurde der Pfarrer wieder nach Hause geschickt. „So sollten wir mit der Zeit von Mitbürgern nicht umgehen“, schimpfte Balleis daraufhin. „Das Gewerbegebiet Geisberg ist nicht vom Himmel gefallen“, versuchte er anschließend klar zu machen. Bereits seit 1983 sei es im Flächennutzungsplan enthalten.

„Nicht alles zupflastern“

„Was wir nicht wollen, ist, alles zupflastern“, sagte Anette Wirth-Hücking und verwies darauf, dass kein Zeitdruck bestehe und jeder Bürger seine Wünsche schriftlich bei der Verwaltung der Stadt einreichen könne. Frank Höppl vermutet, jeder neue Arbeitsplatz sei ein Pendler mehr. „Ich bin dagegen“, sagte er, will den Geisberg aber nicht als Wohngebiet vorschlagen.

„Die Grünen lehnen das Gewerbegebiet zur Zeit ab“, stellte auch Harald Bußmann klar. Das stets genannte Argument, Betriebe würden abwan-

dern, weil es nicht genügend geeignete Gewerbeflächen gebe, könne er nicht gelten lassen. Firmen, die abgewandert seien, hätten das auch getan, wenn mehr Flächen da gewesen wären, vermutet er.

„Wir stehen als SPD zur Gewerbefläche Geisberg“, war die deutliche Ansage von Florian Janik. Erlangen habe einen relativ kleinen Mittelstand, bei aller Euphorie über Siemens müsse man aber „ein dünnes anderes Standbein“ aufbauen. Er sagte aber auch: „Wir müssen nicht streiten, das Gewerbegebiet ist eine Zumutung für die Menschen“.

Anton Salzbrunn sagte: „Wir als Erlanger Linke lehnen dieses Gewerbegebiet ab“. Die Tennenloher Bürger hätten es vorgemacht, wie man ein solches Vorhaben verhindere.

Die Bürgerinitiative – für sie sprach der SPD-Mann Klaus Birnbreier – führt als Argumente gegen das Gewerbegebiet die dann fehlende Frischluftzufuhr und zusätzlichen Lärm an, bezweifelt die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme und glaubt nicht an mehr

Gewerbesteuereinnahmen. Vor allem aber würde man mit den Bauern nicht fair umgehen, sagte Birnbreier.

OB Balleis jedoch konstatierte, die Landwirte hätten nichts gegen das Verfahren. Schließlich müssten sie nicht sofort verkaufen, sondern könnten auf einem wertgesteigerten Acker wirtschaften, um später durch den Verkauf „wohlhabend“ zu werden.

Der betroffene Landwirt Alfred Schaller verblüffte dann jedoch mit einer emotionalen Rede. „Ich möchte Bauer bleiben“, sagte er. Auf dem Geisberg seien die besten Flächen im Stadtwesten, wenn nur ein Hektar fehle, sei das bereits existenzbedrohend. „Ich freue mich, deutlich sagen zu können, dass ich dagegen bin“.

Dann informierte er die Runde, dass 13 Eigentümer, von denen vier die Landwirtschaft im Vollerwerb betreiben, sowie weitere Eigentümer und auch die Pächter eine Erklärung unterschrieben hätten, dass sie das Gewerbegebiet ablehnen.

„Noch niemand hat mit uns das Gespräch gesucht. In der Öffentlich-

keit seitens der Stadtplanung ist das Gegenteil behauptet worden.“ Seinen Rechtsanwalt Jürgen Kraft hatte Schaller auch gleich mitgebracht. Der erläuterte einige rechtliche Aspekte zu dem geplanten Vorgehen der Stadt, das im Fachdeutsch „Umlegungsverfahren“ heißt.

Er werde mit dem Liegenschaftsamt sprechen, sagte daraufhin OB Balleis. „Es ist wichtig, dass nichts über die Köpfe hinweg geht.“ Florian Janik betonte: „Wenn das so ist, findet auch kein Umlegungsverfahren statt.“

Auch die anderen Diskutanten schienen überrascht von Alfred Schallers Statement. Die Meinung der gut 150 Gäste im Saal brachte eine Bürgerin zum Ausdruck, die für den Zwischenruf, es sei „peinlich“, dass die Stadtverwaltung offenbar fehlinformiert sei, viel Beifall bekam. Um festzustellen, ob bei den Diskutanten etwas von den Informationen „durchgesickert“ sei, wolle er im Februar zu einer weiteren Versammlung einladen, verkündete Klaus Birnbreier.

KLAUS-DIETER SCHREITER



Der betroffene Landwirt Alfred Schaller verblüffte bei der Podiumsdiskussion zum geplanten Gewerbegebiet Geisberg mit einer emotionalen Rede.
Foto: Klaus-Dieter Schreiter